

Paibacher Zeitung.



Nr. 288.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. N. 11, halbj. N. 5.50. Für die Postung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. N. 15, halbj. N. 7.50

Donnerstag, 17. Dezember.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 2 kr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Dezember d. J. dem Rathe der Seebehörde in Triest Peter Tomassich in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung tagfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht. **P i n o m. p.**

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Dezember d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Rathes der Seebehörde bekleideten Ministerial-Secretär Ernst Becker zum Sectionsrathe und den Secretär der Seebehörde Natalis Ebner von Ebenthal zum Ministerial-Secretär, beide im Verhältnisse extra statum des Handelsministeriums, allergnädigst zu ernennen geruht. **P i n o m. p.**

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Regierungs-Secretär Dr. Karl Ruz zum Bezirkshauptmann und den Bezirkscommissär Friedrich Ritter von Schwarz zum Regierungs-Secretär in Krain ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Das Ende des serbisch-bulgarischen Krieges.

Frohher Schnee füllt die Pässe des Balkan, bedeckt die Abhänge der Planinas, macht die Landstraßen und Gebirgspfade unwegsam und hüllt die Ortschaften in ein weißes Grabtuch. Ein rauher Winter, wie es der heurige ist, übt auf die Communication selbst in hochcultivierten Ländern einen sehr hemmenden Einfluss aus, geschweige denn in solchen Ländern, wo noch ziemlich primitive Zustände herrschen und die Cultur den Kampf mit der Natur noch lange nicht bis zur Entscheidung ausgekämpft hat. Die Lage der beiden Armeen, welche einander dort unten gegenüberstehen, ist keine beneidenswerthe. Das rauhe Klima, die ungenügende Verpflegung, die mangelnden Hilfsmittel aller Art setzen den Serben sowohl als auch den Bulgaren hart zu. Zum Kriegsführen gehört heute nicht nur Geld, Geld und Geld, sondern auch eine dreifach potenzierte Organisation, und der soeben zu Ende gegangene Krieg zwischen Serben und Bulgaren hat gelehrt, dass sich heute den Luxus eines Krieges nur Großmächte erlauben können, während er für die

Kleinen ein Act wahnwitzigen Wüthens gegen sich selbst ist.

Heute ist die Lage eine derartige, dass sowohl die geschlagenen Serben als auch die siegreichen Bulgaren die Vermählungen der Mächte, den Frieden zwischen ihnen wieder herzustellen, als eine wahre Wohlthat betrachten müssen, vielleicht die Sieger noch mehr als die Besiegten. Denn noch immer herrscht da, wo es zum blutigen Waffenspiele kommt, der Grundsatz, dass der Krieg den Krieg ernähren müsse, und in dieser Beziehung befinden sich die Bulgaren entschieden im Nachtheile ihren Gegnern gegenüber, welche die Ressourcen des eigenen Landes für sich haben, während die Bulgaren auf fremdem Boden stehen, wo sie nicht nur in der Bevölkerung keine Unterstützung finden, sondern wo ihnen auch durch die Rücksichten auf den Willen Europa's die Hände gebunden sind in Bezug auf eine vollständige Ausnützung des Kriegszustandes für ihre Zwecke.

Das war es eben, was diesem Kriege gleich von vornherein den Stempel der Sterilität aufdrückte und ihn zu einem so zwecklosen machte, dass man sich süßlich fragen muß, warum die Mächte dieses freible Spiel einer Vergeudung von Gut und Blut zuließen, dieselben Mächte, welche doch jetzt in so zwingender Art den kämpfenden Parteien ihr Quos ego zugerufen und der Fortsetzung des Kampfes durch ihren Willen ein Ende gemacht haben.

Jetzt, wo die Dinge bereits dahin gediehen sind, wo sie heute stehen, und wo das ganze Gewebe der verborgenen Fäden klar liegt, die man zu Beginn der Conflagration noch nicht erkennen konnte, muß man sich süßlich wundern, wie die beiden Balkanstaaten sich so weit einlassen konnten, da sie doch wissen mußten, dass für keinen von ihnen ein nennenswerter Siegespreis in Aussicht stehe, da Serbien thatsächlich unter der Hegide Oesterreich-Ungarns, Bulgarien aber unter derjenigen Rußlands stand, trotz der momentanen Verstimmung, welche das letztere nicht gegenüber diesem Lande, sondern bloß gegen den Fürsten desselben bekundete. War es vielleicht eine Lehre, welche die Großmächte den beiden Völkern ertheilen wollten, indem sie dieselben gewähren ließen bis zu einem Punkte, wo sie ihnen ihr „Bis hieher und nicht weiter!“ zuriefen? Von russischer Seite ist eine solche Absicht gegenüber den Bulgaren, die es für ihre Unbotmäßigkeit züchtigen wollte, wohl vorauszusetzen.

Jetzt aber steht es außer Zweifel, dass der Friedensschluss — trotz etwaiger Zwischenfälle — vor der Thüre ist und dass Serben sowohl als auch Bulgaren, dem Willen Europa's folgend, einander die Hände,

die sie besser nie gegen einander erhoben hätten, zur Versöhnung reichen werden. Die Mission Rhevenhüllers hat die Waffenruhe bewirkt, die Militär-Attachés Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Rußlands und Italiens sind im Begriffe, sich nach dem Kriegsschauplatz behufs Feststellung der Demarcationslinie und der neutralen Zone zu begeben, und der Friedensschluss wird umso rascher erfolgen, als die Unbilden der Witterung den beiden einander gegenüberstehenden Heeren thatsächlich das weitere Verharren in ihren Positionen ungemein beschwerlich machen müssen. Dem Anscheine nach scheinen sich sowohl die Serben als auch die Bulgaren gegen die douce violence der Mächte insofern ein wenig zu sträuben, als sie das Opfer, welches sie durch ihre Nachgiebigkeit bringen, möglichst groß erscheinen lassen wollen; allein sie lassen sich willig schieben, und jüngst erhielten wir aus Belgrad den Wortlaut jenes Promemoria, welches Serbien an die Mächte richtete und in welchem es seine Bereitwilligkeit erklärt, sich den Anordnungen derselben rückhaltlos fügen zu wollen.

Aus diesem interessanten Schriftstücke ersehen wir, dass der Friede thatsächlich als bereits gesichert betrachtet werden kann. Ganz besonders interessant aber ist auch jene Stelle in diesem Promemoria, in welcher Serbien sich darauf beruft, dass die Türkei gegen die bulgarischen Bedingungen Protest eingelegt habe, da dieselben sich nicht nur auf den Waffenstillstand, sondern auch auf den Frieden beziehen, und im Sinne des Berliner Vertrages Verhandlungen über Krieg und Frieden für Bulgarien nicht dieses selbst, sondern bloß die Türkei, als suzeräne Macht, zu führen habe.

Wie dem auch immer sei, der Friede ist thatsächlich gesichert, wenn auch dieser neue Ausspruch der Türkei vielleicht Gegenstand neuer diplomatischer Verhandlungen werden könnte, die jedoch auf den meritorischen Verlauf der Angelegenheit kaum einen Einfluss haben dürfen.

Politische Uebersicht.

Inland.

(Aus dem steirischen Landtage.) Der Landesculturausschuss des steirischen Landtages beschloß bezüglich der Petition der Grazer Handelskammer um Mitwirkung der Landesvertretung bei der Frage der Arbeiter-Versicherung zu beantragen, der Landesauschuss werde aufgefordert, an die Regierung das dringende Ersuchen zu richten, dieselbe möge bald ein Gesetz über die Arbeiter-Versicherung vorlegen. Der Eisenbahnausschuss beantragt, der Landesauschuss

Femiletton.

Was schenken wir unseren Kindern zu Weihnachten?

Diese Frage ist jetzt eine allgemeine, und dass ich es offen sage, manchmal eine recht drückende. Aber, wird man mir antworten, unsere Zeit bietet doch eine so reiche Auswahl von Spielsachen und anderen Geschenken, die sich für Kinder eignen, dass es an Gelegenheit, etwas Passendes zu finden, gewiss nicht fehlt; auch braucht man eben kein Krösus zu sein, denn selbst mit bescheidenen Mitteln lässt sich manches erstehen, das ein Kinderherz erfreut. Man frage nur bei den Kleinen selber an oder trete mit ihnen vor ein Schaufenster, da werden wir bald erfahren, wonach sie Verlangen tragen.

Es sind namentlich die Ausstellungen von Spielzeug, die sie anlocken. Diese bieten wieder so viel Neues, Interessantes, dass es kein Wunder ist, wenn sie kleine und auch große Leute anziehen. Dort die Menagerie, die Jagd, der Circus; hier Soldaten aller Herren Länder in den verschiedensten Uniformen und den verschiedensten Größen, Festungen, Kasernen, Jockey-Anzüge, Ritterrüstungen, Colonisationscenen, Kamerun- und Australneger — kurz eine ganze Natur-, Kultur- und Weltgeschichte in den natürlichsten und übertriebensten Darstellungen. Im nächsten Fenster: Affen- und Puppentheater, Drogen- und Materialwarenhandlungen, Schmieden und Bergwerke, Küchen und Salons, Speise- und Schlafzimmer mit aller Chicane, allem Comfort und allem Luxus ausgestattet,

das getreue Abbild unseres socialen Lebens. Da gibt es in der Küche sogar einen Koch und auch Wisch- und Handlucher mit gestickten Monogrammen, in den Schlafzimmern kostbare Wäsche, in den Wohnzimmern altdeutsche Möbel, und nun gar die Puppen! In ihnen hat sich alle Schönheit, aller Luxus abgetroffen!

Sieh nur, wie die Augen des kleinen Mädchens leuchten, indem sie dort die Braut bewundert, die Braut mit dem langen Schleier und der Myrtenkone im modern frisirten Haare, mit dem Schleppentkleid und dem brillanten Schmuck! Oder ist es die Hausfrau im Morgenkleide oder die Salondame im Frisiermantel vor dem Spiegel, die sie mehr anzieht? Wahrscheinlich, an Studien zum künftigen Haushalt und zur „Dame“ fehlt es hier nicht! Das Schaufenster nebenan ist einfacher ausgestattet. Es übt mit seinen Schreib- und Zeichenutensilien, seinen Arbeits-, Bau- und Farbenkasten weniger Anziehungskraft; dagegen nimmt jenes an der anderen Seite mit der Camera obscura, der Eisen- und Pferdebahn, dem Puppenvelociped, dem Wagen mit Uhrwerk zc. mehr für sich ein. Fordern wir die kleinen Schaulustigen auf, ihren Wunschzettel zu schreiben, ich wette, wir bringen sie nicht in Verlegenheit und dürfen uns über die Länge desselben nicht verwundern.

Und doch wird es den fürsorglichen Eltern nicht leicht, zu wählen. Ja, gewissenhafte Eltern sehen tiefer und sehen weiter, sie erblicken inmitten all dieser Paradiesespracht die Schlange, die ihrer Kinder Herz vergiftet. Sie wissen, wie leicht der Mensch durch Ueberflus verwöhnt, anspruchsvoll, flatterhaft, verschwenderisch, übermüthig gemacht werden kann. Erfahrung hat sie belehrt, wie oft auch hier die Freude auf

Schein beruht; wie der Hans schon am heiligen Abend über sein zerbrochenes Steckenpferd Thränen vergoß; die Grete nicht wagte, die Salonpuppe zu berühren, aus Furcht, sie zu verderben; ja, wie das Venchen lange stumm und ohne Neigung unter dem Baume stand, als wolle die rechte Freude nicht kommen, bis sie endlich, in Jubel ausbrechend, die einfache alte Küchen-Marie umarmte, ihre erste Puppe, die jedes Jahr vor Weihnachten ins Puppenspital reiste, um neu eingekleidet auf dem Weihnachtstische wieder zu erscheinen. Und was ist nach wenig Tagen aus den schönen Sachen und deren Besitzer geworden? Zerbrochene Bleisoldaten und Thiere, Schachteln, Puppen, Wagen und Regel liegen im Kinderzimmer durcheinander, die Kinder sitzen gelangweilt daneben, die Freude scheint verflogen.

Fritz hat mit seinem Handwerkszeug, das ihm der Großpapa schenkte, eine wahre Verwüstung angerichtet. Kein Spielzeug, kein Möbel blieb unversehrt, und vielen Arger, Strafen und Thränen hat es gegeben. Erst nachdem der Vater sich seiner angenommen und ihn gelehrt hat, Hammer, Feile, Säge und Nägel richtig zu gebrauchen und aus Cigarrenkästchen schöne Sachen herzustellen, sitzt er glücklich und freudig an der Arbeit.

„Ja, wenn man nur immer das Nützliche und Praktische mit dem Schönen zu verbinden wüßte!“ seufzt die Mutter, und ein halb mitleidiges, halb zufriedenes Lächeln fliegt über ihr Antlitz, gedenkt sie des Spielzeugs ihrer Kinderzeit. Wie einfach, schmucklos, aber wie solid und praktisch! Der Noah-Kasten mit seinen Inzassen, die Puppenstube aus Brettschen gezimmert, und nun gar der Guckkasten und das Pup-

sei zu beauftragen, die Regierung zu ersuchen, den endlichen Ausbau der längst von allen Factoren als dringlich anerkannten Bahn Schrambach-Mariazell-Neuberg zu veranlassen.

(Trierer Stadtraths-Wahlen.) Der „Observator“ veröffentlicht eine Kundmachung der Trierer Stadthalterei, wonach die Neuwahlen für den Trierer Stadtrath im vierten Wahlkörper am 11. und 12., im dritten Wahlkörper am 15. und 16., im zweiten Wahlkörper am 19. und im ersten Wahlkörper am 23. Jänner stattfinden. Die Wahlen im Territorium sind auf den 24. Jänner ausgeschrieben.

(Im böhmischen Landtage) hat vorgestern der Abgeordnete Plener seine Anträge bezüglich der administrativen Theilung Böhmens begründet. Dieselben wurden einem eigenen Ausschusse zur Vorberathung zugewiesen.

(Dalmatien.) Im dalmatinischen Landtage wurden am 14. d. M. der Gesetzentwurf, betreffend die Straßenzüge in der Bosnien, dann die Aufnahme eines Darlehens von 20000 fl. für die Gemeinde Pago, zahlreiche Bittgesuche und der Bericht über die Bitte von Bewohnern Traus um Auflassung der italienischen Unterrichtsprache, sowie die neue Geschäftsordnung definitiv erledigt. — In der Nachmittagsitzung wurde unter anderem die Berathung des Landesauschusses anerkennend genehmigt und nach Beantwortung einer Interpellation seitens des Regierungsvertreters Hofraths v. Pavić die Session nach der Schlussrede des Präsidenten Conte Bojnović mit einem von den Abgeordneten stürmisch aufgenommenen dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) hat vorgestern die Vorlage über die Verlängerung der Mandatsdauer angenommen und den Beschlusssantrag Szilagyi's über die Einleitung einer Enquete wegen einer eingreifenden Reform aller Wahlgesetze abgelehnt. Die Verlängerung der Mandatsdauer bedeutet eine radicale Umgestaltung des Charakters des heutigen ungarischen Abgeordnetenhauses; allein aus der Debatte über die Vorlage geht hervor, dass Herr von Tisza für eine längere Periode die Wahlreform für abgeschlossen erachtet und dass er insbesondere die Ausdehnung des Wahlrechtes und die geheime Abstimmung verhorresciert, weil durch die Einführung derselben die Hegemonie des magyarischen Stammes gefährdet wäre.

Ausland.

(Bom serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatze.) Wie bekannt, haben sich die europäischen Großmächte, weil Serbien und Bulgarien zu keiner Einigung über einen Waffenstillstand gelangten, über die Entsendung einer militärisch-technischen Commission nach dem Kriegsschauplatze geeinigt, und in Erwägung, dass sich von Wien aus der Schauplatz der Ereignisse schneller als von irgend einer anderen Hauptstadt aus erreichen lasse, ihre bei ihren Wiener Botschaften als Militär-Attachés fungierenden höheren Officiere als Mitglieder der Demarcations-Commission delegiert. Die Militär-Attachés der Wiener Botschaften sind folgende: Bei der deutschen Botschaft Oberstlieutenant Graf Wedell, bei der russischen General Baron Nicolaus Kaulbars, bei der französischen Oberstlieutenant Graf de Salles, bei der italienischen Oberst-

lieutenant Cavaliere Alberto Cerrutti, bei der englischen Oberst Keith Fraser. Der Name des türkischen Officiers, welcher die Pforte in der Commission zu vertreten haben wird, ist noch nicht bekanntgegeben. Die Commission hat den Auftrag, sich so rasch als möglich auf den Kriegsschauplatz zu begeben, dort eine neutrale Zone zu ziehen und die Gebiete, welche gegenseitig zu räumen sind, vorzuzeichnen, wodurch den Truppen die Möglichkeit geboten wird, sich in geeignete Quartiere zurückzuziehen und die gegenseitigen Vorposten genügend weit von einander zu entfernen, um neuerliche Zusammenstöße unmöglich zu machen.

(Aus Central-Asien.) Einer Depesche aus Askabad zufolge ist die strategisch für die afghanische Frage so wichtige transkaspische Bahn, welche die kaspische See mit den turkmenischen Gebieten und dem Amu-Darja verbinden wird, am 11. d. M. von Kifil-Arwat bis Askabad dem Verkehre übergeben worden. Der größere Theil der Bahnstrecke, von Fort Michajlov bis Sarrahs am Herirud, das sich bekanntlich ebenfalls in russischen Händen befindet, ist somit vollendet; sie führt durch das Gebiet der Tele-Turkmenen und erreicht bei Askabad die persische Grenze.

(Der Aufstand im Sudan.) Dem Vernehmen nach sollen die englischen Streitkräfte am Nil je nach dem militärischen Bedürfnisse nach und nach durch Regimenter aus Kairo verstärkt werden, welche von Malta und Gibraltar dorthin abgesehen werden. Es wird versichert, dass demnächst der Vormarsch der englischen Truppen nach Dongola erfolgen werde, da die dormalige egyptische Grenze bei Roschag unbefriedigend erscheine.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Vereinsleitung des St. Leopold-Botiv- und Pfarrkirchenbaues zu Gersthofer im politischen Bezirke Hernals in Niederösterreich zur Förderung dieses Unternehmens eine Unterstützung von 1000 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Agrarzeitung“ meldet, für die Reparatur der römisch-katholischen Kirche in Betince 200 fl. zu spenden geruht.

(Der Einbruchsdiebstahl beim Juwelier Granichstädten.) Es ist nunmehr eine volle Woche verflossen seit der Entdeckung des großen Juwelendiebstahls. Eine Woche ebenso angestrebter als fruchtloser Arbeit für die Polizei, die heute ebenso weit ist, als vor acht Tagen: ohne Spur, ohne Aussicht auf eine Spur. Der Fall tritt jetzt in die Reihe derjenigen, die nur mehr durch einen ganz außerordentlichen Zufall neuerlich aus dem Actenstaube hervorgezogen werden, in welchem sie Jahre und Jahrzehnte lang vergraben liegen. Die unmittelbare Behandlung des Falles durch die Polizei hört nunmehr auf. Alle Mittel, die zu einem Erfolge führen konnten, sind erschöpft, und wenn die Herren Einbrecher nicht sehr viel „Pech“ haben, so sind sie bereits geborgen.

(In den Tod für Beethoven.) Man schreibt aus London: Herr John Dinton, Privatier, ein 50jähriger Mann, gerieth vor acht Tagen im Club mit dem Schriftsteller Thompson in Streit, weil

dieser sich weigerte, sämtliche Werke Beethovens als unübertrefflich zu erklären. Die Herren geriethen in Hitze, und schließlich wurde ein Duell beschlossen, welches am 11. d. M. stattfand; im Verlaufe desselben brachte Thompson zu seiner größten Verzweiflung dem Mr. Dinton mit einer Revolverkugel eine tödtliche Verletzung bei. Kurz vor dem Duell setzte Dinton ein Testament auf, worin er sein ganzes Vermögen für Beethoven-Monumente, Beethoven-Stiftungen zc. vermachte; seine letzten Worte waren: „Bisset bei meinem Beichenbegängenisse seinen Trauermarsch spielen.“

(Rosenknospen im Dezember.) In einem Garten zu Stattersdorf bei St. Pölten kamen in der vorigen Woche an einen Rosenstock prächtige Knospen zum Vorschein, die sich bis zum plötzlichen Eintritte der jetzt herrschenden sibirischen Temperatur am Stode hielten.

(Die Opfer von Monte Carlo.) Ein internationales Comité in Nizza hat sämtlichen Mächten eine Broschüre zugehen lassen, um dieselben dadurch zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen den Fürsten Karl III. von Monaco zu veranlassen. Die Broschüre weist darauf hin, dass von 1877 bis 1885 die Spielbank nicht weniger als 1820 Menschenleben gefordert hat. Am stärksten participieren an dieser Zahl Selbstmörder Frankreich und Russland, am wenigsten England und Amerika.

(Viel verlangt.) Photograph (beim Photographieren): „... Und nun, meine Herrschaften, wenn ich drei sage, denken Sie an etwas Liebes. Auf eins — zwei — drei — jetzt!“

Humoristische Aphorismen.

Die Quinzensenz aller Lebenserfahrungen heißt: Wie dumm bin ich gewesen!
Die Spiegel sind offenbar erfunden worden, damit die Menschen den Sitz ihrer Nartheit erkennen.
Prähler gleichen den Dudelsäcken: Sie thum sehr dick, sind aber nur aufgeblasen.
Manche Mädchen und Frauen glänzen wie die Talglücker, nur dann, wenn sie gepußt sind.
Selbst wenn alle Glücksspiele verboten wären, würde dennoch eine Lotterie fortbestehen, nämlich — die Ehe.
Wer auf die Verdienste seiner Vorfahren pocht, gleicht der Kartoffel — das beste Theil derselben liegt in der Erde.
Eine Geldkrisis verwandelt nicht allein die trockenen Wäsche in nasse, sondern macht die meisten ganz und gar zu Wasser.
Oft vergleichen die schwärmerischen Verliebten die Augen ihrer Schönen mit Sternen. Jedenfalls sind es Wandelsterne, denn sie sind selten treu. Oft gehören sie zum Sternbilde des Schützen, denn sie schießen Blitze des Zornes und der Leidenschaft; oft auch zum Sternbilde des Wassermannes, denn sie laufen von Thränen über; oft auch zu dem der Fische, denn ihre Kälte lockt keinen Hund hinter dem Ofen hervor; oder auch zu dem des Widbers, denn sie stoßen sich leicht an äußere Mängel des Liebhabers. Zum Sternbilde der Jungfrau wollen sie nur so lange gehören, bis das des Krebses mit seinem Altersgrauen zu erscheinen droht.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

(Sitzung vom 14. Dezember.)

(Schluss.)

Abg. Obreza berichtet namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über den Bericht des Landesauschusses, betreffend die Verwendung der für die Entwässerungsarbeiten im Planinathale bewilligten Subvention per 1000 fl. Der Bericht lautet:

(Nachdruck verboten.)

Manuela.

Roman von Max von Weiskenthurn.

(91. Fortsetzung.)

Luch faltete ihren Brief wieder zusammen, während Cäcilie fragend auf Roderich O'Donell blickte. „Marie? Ihre Schwester heißt ja doch Luch?“ „Luch Marie, ja! Unser Großvater ist ein Herr de Lausac, und als Luch zu ihm gebracht wurde, um in seinem Hause erzogen zu werden, mußte sie anstatt des Namens O'Donell den seinen führen. Er nannte sie daher Marie de Lausac!“

Ein leiser Schrei entrang sich plötzlich einem bleichen Lippenpaar.

„Sie sind nicht wohl, Mademoiselle Latour?“ fragte Lord Arthur besorgt.

Aber die junge Dame, was immer sie auch bewegt haben mochte, hatte schnell ihre Selbstbeherrschung wieder gefunden. Lächelnd blickte sie empor und entgegnete ruhig:

„Es ist nichts, Mylord, nur ein neuralgischer Schmerz, dem ich zuweilen ausgesetzt bin. Es ist wirklich keine Veranlassung zur Besorgnis. Sie sind allzu gütig. Ich bin bei der geringfügigsten Erklärung diesem Schmerze ausgesetzt.“

„Und wir standen hier allem Zugwinde ausgesetzt. Soll ich das Fenster schließen, Mademoiselle?“ „Und damit die herrliche Abendluft verbannen?“ „O nein, Herr Graf, um keinen Preis!“

„Dann gestatten Sie mir wenigstens, daß ich Ihnen ein wärmendes Tuch hole.“ Und ehe sie eine Einwendung erheben konnte, war er schon verschwunden.

pentheater, zu denen man Bilder, Figuren und Staffage selber erfand! Wie regte das die Phantasie an und machte geschickt zum Spiel. Ja, ja, in der Neuzeit ist alles bequemer gemacht. Mannigfaltiger sind die Eindrücke, aber die Ansprüche sind damit gewachsen. Es dehnt sich das Haus, es dehnt sich das Herz, Wünsche und Begierde sehen überall heraus, und die süße Einfachheit und Zufriedenheit sind damit zerstört. Das Herz ist übersättigt oder es hat nimmer genug — und eines ist so schlimm wie das andere, denn beides untergräbt die Freude und das Glück.

Darum Vorsicht bei der Wahl der Weihnachtsgeschenke!

Dreierlei sollten wir vor allem ins Auge fassen: erstens sollten wir solche Geschenke wählen, die der Eigenart des Kindes entsprechend, es zur Schaffenslust anregen, doch darf auch daneben die richtige Anleitung nicht fehlen; sodann sollten wir mit Rücksicht auf das leicht bewegliche Kindesgemüth nicht solches Spielzeug wählen, was es überreizt oder sein Gefühl abstumpft, und vor allem dem Einfachen und Gediegenen den Vorzug geben, und endlich müssen wir verstehen, Maß zu halten.

Was nützen dem Kinde all die schönen Sachen, wenn es mit ihnen nicht umgehen, nicht spielen kann, wenn die Mutter immer zur Vorsicht ermahnen muß, sowie es sein Eigenthum berührt, oder es gar zurückschreckt mit dem „Nühr' es nicht an!“? Armes Kind, das unter allem Reichthum nicht weiß, wie und womit es spielen soll! Oder das gar unfreundlich abgewiesen wird, wenn es sich mit der Bitte naht: „Spiele du mit mir!“ Dreifach arm, wenn es schon am Weihnachtstage um seiner zerbrochenen Puppe oder anderen Spielzeugs willen bestraft wird! Ihm ist die Freude

eine bittere geworden, und es wäre besser gewesen, es hätte nie den Störenfried kennen gelernt.

Welche schöne Feier kann selbst unter den einfachsten Verhältnissen stattfinden! Ein Christbaum läßt sich auch mit geringen Mitteln schön herstellen, recht viele Lichter, und die Kleinen sind entzückt. Eine Puppe ist gleichfalls ohne Aufwand zu beschaffen, und je mehr sie den eigenen Verhältnissen angepaßt ist, eine desto liebere Gefährtin wird sie dem Kinde werden; helfen dann Mutter oder Tante ihm zuweilen in den Toilette- oder Bekleidungskünsten, zeigen sie ihm, wie man sie vermittelst einiger Stoffreste, Bändchen und Flicken reich auszustatten vermag, vermehrt sich seine Freude. Ein Nähkasten, eine Mappe mit buntem Papier und eine gute Schere — wie viel läßt sich da unter Anleitung der Mutter herrichten: Feenpaläste und Zaubergärten, Menschen, Thiere und gar Engel, die ihresgleichen suchen. Und der Vater ist ein Meister in der Formkunst. Mit seiner Hilfe formen die Kleinen aus Thon, der, mit Glycerin befeuchtet, sich weich erhält, allerlei schöne Gebilde; die Bausteine fügen sich zu Kirchen, Palästen, Brücken und allen erdenklichen Bauten; Stifte und Pinsel zaubern ebenso Großes und Schönes aufs Papier.

Ein guter Arbeits-, Bau- und Farbenkasten, dazu ein Gläschen mit präpariertem Gummi, Vorlegeblätter, Zusammenlegspiele und Bilderbücher, welcher reicher Stoff zur Unterhaltung! Aber wie gesagt: gut und gediegen muß der Inhalt sein!

Das Spielzeug ist und bleibt nur Mittel zum Zweck: ein Bildungsmittel. Als solches angesehen, vermag es auch dauernd Freude zu bereiten. Darum, wer wahrhaft beglücken will, der lasse sich nicht durch den äußeren Schein blenden. Er prüfe und wähle weise.

R. S.

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Voitsch ersuchte den Landesauschuss mit Note vom 16. April d. J., Z. 3640, um Mittheilung, ob der Restbetrag der vom hohen k. k. Ackerbau-Ministerium zur Fortsetzung der Entwässerungsarbeiten im Planinathale bewilligten Subvention von 1000 fl. verfallen oder ob derselbe zu eventuellen, die Förderung des Wasserabflusses der Unz bezweckenden Arbeiten flüssig gemacht werden könnte. Der Landesauschuss hat hierauf erwidert, dass der gedachte Subventionsbetrag von 1000 Gulden, der mehrere Jahre in der politischen Depositenkasse verwahrt wurde, ohne die entsprechende Verwendung gefunden zu haben, mit Erlaß des hohen k. k. Ackerbau-Ministeriums vom 22. Mai 1883, Zahl 6508, für die Errichtung von Viehtränken in Krain bestimmt wurde, dass es dem Landesauschusse jedoch nicht bekannt sei, ob dieser Betrag bisher ganz oder theilweise zu letzterem Zwecke Verwendung gefunden hat. Bei diesem Anlasse wurde auf den im Staatsvoranschlage eingestellten Meliorationsfond von 500 000 Gulden hingewiesen, aus welchem Beiträge für die Entwässerung der Kesselhäler von Saas, Zirkniz und Planina erlangt werden könnten, wenn die diesbezüglichen gesetzlichen Bedingungen erfüllt werden würden. Der Landesauschuss erklärte sich auch bereit, dieses Unternehmen nach Kräften zu unterstützen.

Der Berichterstatter bemerkt zu dem Berichte, dass der k. k. Bezirkshauptmann von Voitsch in dieser Richtung einen Entwurf ausarbeite, doch werde derselbe erst im nächsten Jahre zur Verhandlung kommen und die Arbeit mit einer Staatsunterstützung ausgeführt werden können. In dieser Richtung möge der Landesauschuss diese Angelegenheit fördern.

Abg. Klun bemerkt, es sei auch im Reifnizer und Gottscheer Thale nothwendig, die Gewässer abzuleiten, die Abfluslöcher zu öffnen u. s. w. Die Ueberschwemmungen seien in diesen Thälern noch größer, die Abfluslöcher aber immer kleiner und seltener. Die Reinigung der Abfluslöcher werde wohl aufgetragen, doch geschehe nichts. Im Reifnizer Thale würde man das Gewässer wohl leicht ableiten, aber damit dem Gottscheer Thale Schaden. Darum sei ein gemeinsamer Plan nothwendig, um diese Gewässer auf dem natürlichen Wege in die Kulpa abzuleiten. Redner beantragt daher, auch auf Gottschee und Reifniz Rücksicht zu nehmen.

Abg. Pakiz erwähnt des großen Schadens, welchen durch Ueberschwemmungen die Orte Loski Potok, Dobropolje und Raschiza erleiden, und beantragt, diese in den Antrag einzubeziehen.

Abg. Dr. Dolenc weist auf die Ueberschwemmungen im Saaser Thale hin, denen ohne besondere Kosten begegnet werden könnte, und beantragt, den Landesauschuss zu beauftragen, den Ortshafnen Madest, Bobcerke und Dane aus dem Landesfonde eine entsprechende Subvention zur Regulierung des Baches Oberh im Daner Walde zu gewähren, sobald diese Gemeinden den betreffenden Plan vorlegen.

Schließlich wird der Antrag des volkswirtschaftlichen Ausschusses: „Der Landesauschuss wird beauftragt, mit allen Kräften das Unternehmen der Trockenlegung der Thalleesebenen in Saas, Zirkniz und Planina, ebenso in den Thälern von Gottschee und Reifniz zu fördern und mit Rücksicht auf das Reichs-

gesetz vom 30. Juli 1884, Z. 116, dahin zu wirken, dass diese Arbeit mit der Unterstützung des Staates so rasch als möglich in Angriff genommen werde“, mit den Zusatzträgen der Abgeordneten Pakiz und Dr. Dolenc angenommen.

Abg. Obreza berichtet namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Petition der Gemeinde Sanabor um Subvention für die Regulierung des Belabaches und beantragt, dieselbe dem Landesauschusse mit dem Auftrage zuzuweisen, der Gemeinde eine entsprechende Subvention zu bewilligen, sobald die betreffenden Pläne vorgelegt und die Nothwendigkeit der Arbeit dargelegt sein wird.

Abg. Lavrenčič unterstützt diesen Antrag mit Hinweis darauf, dass die arme Gemeinde Sanabor durch den Belabach großen Schaden leide.

Abg. Deschmann bemerkt, es seien an der Bela bereits Regulierungsarbeiten vorgenommen worden, welche mehrere tausend Gulden in Anspruch genommen hätten.

Der Herr Landespräsident Baron Winkler erklärt, es seien ob der Schäden, welche der Bach Bela anrichtet, Erhebungen gepflogen worden, und war zuerst geplant, vier Wehren zu errichten. Es habe sich jedoch gezeigt, dass eine Wehr genüge, welche denn auch mit einem Kostenaufwande von 1000 fl. hergestellt worden ist. Dass die Bela auch in den höher gelegenen Gemeinden Schaden anrichte, so in Sanabor, war der Regierung nicht bekannt. Es werde sich in erster Linie wohl darum handeln, einen Plan festzustellen, sowie einen Voranschlag über die Kosten für die Ausführung desselben. Jedenfalls werde die Berücksichtigung dieses Projectes seitens der Regierung davon abhängen, wie sich die Landesvertretung derselben gegenüber stellen wird. Wünschenswert sei es, dass die Regulierung des Belabaches nicht allein den Gemeinden im Thale, sondern auch den höher gelegenen Gemeinden, wie Sanabor, zugute kommt.

Hierauf wird der Antrag des volkswirtschaftlichen Ausschusses angenommen.

Abg. Faber berichtet namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Petition des Bezirksstraßen-Ausschusses in Gottschee um Erhebung der Bezirksstraße Laibach-Gottschee-Tschernembl-Wöttling zur Landesstraße und beantragt, dieselbe dem Landesauschusse zur Erledigung zuzuweisen.

Abg. Professor Suklje betont, es sei dringend nothwendig, das Straßenconcurrentz-Gesetz abzuändern und in dasselbe auch die Kategorie der Landesstraßen aufzunehmen, wie solche in zahlreichen anderen Ländern bereits acceptiert sind. Der Tschernempler Bezirk, der beinahe ganz arm ist, habe im verflossenen Jahre 11501 fl. für die Erhaltung seiner Straßen aufgewendet. Diese Last sei eine besonders schwere, wenn der betreffende Bezirk von der zu erhaltenden Straße keinen Vortheil hat, daher es auch nicht verwunderlich sei, dass diese Straßen sich immerfort in einem schlechten Zustande befinden. Redner spricht schließlich den Wunsch aus, der Landesauschuss möge bereits in der nächsten Session einen neuen Straßenconcurrentz-Gesetzesentwurf vorlegen, in welchen die Kategorie der Landesstraßen aufgenommen werden soll.

Abg. Detela pflichtet der Anschauung des Vorredners vollkommen bei und theilt mit, der Landesauschuss werde noch in der laufenden Session einen

Straßenconcurrentz-Gesetzesentwurf im Sinne des Vorredners vorlegen. (Beifall.)

Der Antrag des volkswirtschaftlichen Ausschusses wird angenommen.

Abg. Faber berichtet namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Petition des Bezirksstraßen-Ausschusses in Gottschee um nochmalige Berücksichtigung der Straßentrace Kaptoljara mit Bezugnahme von Sachverständigen und beantragt, dieselbe dem Landesauschusse zur eingehenden Würdigung abzutreten. (Angenommen.)

Abg. Obreza berichtet namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Petition des Bezirksstraßen-Ausschusses Mürsch-Feistritz um Subvention für eine Straßencorrectur an der Piufer Bezirksstraße und beantragt, dieselbe dem Landesauschusse mit dem Auftrage zuzuweisen, die Angelegenheit zu untersuchen, und im Falle die Nothwendigkeit erwiesen wird, einen Betrag von 600 fl. für die Straßencorrectur zu bewilligen.

Abg. Dr. Dolenc, den Antrag befürwortend, wünscht die Bewilligung eines höheren Betrages.

Abg. Deschmann beantragt, es möge der Antrag dahin lauten, der Landesauschuss habe einen entsprechenden Beitrag zu bewilligen. Der Antrag des Abg. Deschmann wird angenommen.

Abg. Faber berichtet namens des Rechenschaftsberichts-Ausschusses über den Bericht des Landesauschusses, betreffend die gewerblichen Fortbildungsschulen, Subventionen für dieselben und Unterstützung der Studierenden, und beantragt, diese Berichte zur Kenntnis zu nehmen.

Herr Regierungsrath Hotschewar theilt mit, dass das k. k. Unterrichtsministerium für vorzügliche Schüler der Laibacher Gewerbeschule zur Fortsetzung der Studien an der Grazer Staatsgewerbeschule, statt wie bisher drei, nun fünf Staatsstipendien bewilligt habe. (Beifall.)

Abg. Robič berichtet namens des Rechenschaftsberichts-Ausschusses über die Abschreibung von Rückständen an Verzehrungssteuer-Umlagen, insgesammt 6887 fl. 74 kr., welche uneinbringlich sind. Der Antrag wird angenommen.

Hierauf wird die Sitzung um halb 1 Uhr nachmittags geschlossen.

— (Aus dem Landtage.) Die gestrige Sitzung des krainischen Landtages währte von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. Landeshauptmann Graf Thurn trat in längerer Rede für die Gehaltsverhöhung sämtlicher landschaftlicher Beamten und Diener, eventuell für einen mehrprocentigen Theuerungsbeitrag für dieselben ein. Abg. Professor Suklje begründete unter Beifall seinen selbständigen Antrag, betreffend die Aenderung der Landtags-Wahlordnung, und wurde derselbe dem Verwaltungsausschusse zugewiesen. Abg. Baron Uppaltrern erklärte namens der deutschen Landtags-Abgeordneten, dass dieselben einer Erweiterung des Wahlkreises, wie sie dies bereits beim Antrage des Abg. Klun erklärt haben, nicht zustimmen werden. Hierauf wurde eine Reihe von Petitionen erledigt. Dem Karstcomité des österreichischen Touristenclubs in Wien wurde eine Subvention von 500 fl. bewilligt. — Nächste Sitzung Freitag.

— (Permanenzkarten auf den k. k. Staatsbahnen.) Die mit 1. Juni d. J. zur Einführung gelangten Jahres-Permanenzkarten für Theilstrecken, welche trotz der für die erste Ausgabe auf sieben Monate beschränkten Gültigkeitsdauer schon heuer eine bedeutende Anzahl von Abnehmern fanden, werden fernerhin je mit Gültigkeit vom 1. Jänner ab ausgegeben. Eine Preisreduction für die im Laufe des Jahres gelbsten Karten tritt nicht ein. Die Preise dieser Theilstreckenkarten berechnen sich mit einer für alle Karten gleichen Grundlage von 60 fl. in erster, 45 fl. in zweiter und 30 fl. in dritter Classe und einem Zuschlag von respective 60, 45 oder 30 kr. für jeden in Betracht kommenden Kilometer. Außer diesen Theilstreckenkarten, welche für jede beliebige Strecke ausgefertigt werden, gelangen auch die für das gesammte Staatsbahnnetz gültigen Jahres-Permanenzkarten zum Preise von 300 fl. in erster, 225 fl. in zweiter und 150 fl. in dritter Classe nach wie vor zur Ausgabe. Die Ausstellung der sämtlichen Permanenzkarten erfolgt durch die k. k. Generaldirection in Wien; dieselben können aber auch durch Vermittlung einer kaiserlichen königlichen Eisenbahn-Betriebsdirection oder einer an der zu benützenden Strecke gelegenen Station bezogen werden, und es sind diese letzteren Stellen in der Lage, alle weiteren Auskünfte zu ertheilen. Der Bestellung ist jeweils der entfallende Betrag sowie eine Photographie der betreffenden Person in Visitenkartenformat beizuschließen. Da voraussichtlich zahlreiche Anmeldungen zum Bezuge solcher Karten zu gewärtigen sind, so empfiehlt es sich für die Reflectanten, ihre Bestellungen baldmöglichst einzubringen, damit sie noch vor dem 1. Jänner in den Besitz der Karten gelangen.

— (Neue Kaiserbilder.) Im Auftrage der Regierung hat die Staatsdruckerei eine große Anzahl von künstlerisch ausgeführten Bildnissen des Kaisers hergestellt, welche an die Gemeinden und Schulen, wo solche Bildnisse noch nicht vorhanden sind, über Ver-

Währenddem hatte Roderich fortgefahren, Cäcilie zu erzählen.

„Vor sechs Jahren,“ so sprach er, „verfiel mein Großvater plötzlich auf den Einfall, wieder zu heiraten, und mit der Geburt des kleinen Claudius sind nun natürlich die Millionen in Verlust gerathen, auf welche wir mit Berechtigung Anspruch erheben zu können dachten. Lucy Marie vertrat sich zwar vortrefflich mit der Frau ihres Großvaters, aber sie wurde doch plötzlich von tiefer Melancholie befangen und schrieb mir, ich möchte kommen, um sie nach England zurückzubringen. Um dieselbe Zeit reiste eine bekannte Familie nach New-Orleans und wünschte, sie mitzunehmen. Ihr Großvater wünschte dies nicht; ich war ebenfalls nicht einverstanden, doch ich hatte ihr kein Heim zu bieten, das auch nur im entferntesten jenem ähnlich sah, welches sie bei dem Großvater gewohnt gewesen war. So willigte ich schließlich ein. Aber endlich war doch der Zeitpunkt gekommen, dass sie in die Heimat zurückverlangte. Ich nahm deshalb einen sechsmonatlichen Urlaub, und so gelangten wir, auf dem Wege nach Frankreich die Heimat berührend, hierher.“

„Nach London!“ versetzte Cäcilie. „Was aber war der Beweggrund, welcher Sie nach dem entlegenen Wiltchester führte?“

Roderich zuckte die Schultern.

„Fragen Sie Lucy,“ sagte er. „Sie verlangte absolut hierher; warum, ich ahne es nicht, doch habe ich allen Grund, die Laune meiner Schwester, wenn es sich um eine solche handelt, nicht zu bedauern.“

Das Hinzutreten der Baronin Rossegg lenkte das Gespräch beider in andere Bahnen.

Inzwischen war auch Lord Arthur zu Madame Latour zurückgekehrt, und er war gerade da-

mit beschäftigt, den Spikenshaw sorgfältig um ihre Schultern zu breiten, als Lady Genevieve's Blicke beide streifte.

Ganz ihre gewohnte Selbstbeherrschung vergessend, nur dem Impuls des Augenblickes gehorchend, trat sie auf das Paar zu und forderte die junge Erzieherin in nicht eben dem freundlichsten Tone auf, jetzt endlich einmal nach den Kindern zu sehen.

Die Art und Weise, in der sie dieses völlig unvermittelte und der Tagesstunde gemäß sicher sehr überflüssige Ersuchen an die junge Gouvernante stellte, war eine derartige, dass Lord Arthur eine dunkle Röthe der Entrüstung in die Wangen schloß.

Das junge Mädchen gehorchte; — als aber die Baronin gleich darauf den Grafen aufforderte, sich an einer Partie Whist zu betheiligen, erhielt sie eine so wenig höfliche Verneinung, dass Cäcilie und Roderich, deren Blicke sich zufällig begegneten, ein Lächeln nicht unterdrücken konnten. — — —

Es fehlten nur wenige Minuten auf Mitternacht, als Roderich O'Donnell Schloss Rossegg verließ.

Er zündete sich eine Cigarre an, um durch den Wald den Heimweg nach dem Gasthof „Zur silbernen Rose“, wo er sein Quartier aufgeschlagen, anzutreten.

Er mochte nahezu eine Stunde gegangen sein und hatte bereits die Landstraße vor dem Dorfe Wiltchester erreicht, als er plötzlich auf geringe Entfernung vor sich einer Frauengestalt ansichtig ward. Dieser Umstand würde nun nichts Besonderes an sich gehabt haben, wenn die Tagesstunde nicht eine so späte und vor allem die einsame Nachtwandlerin nicht offenbar den besseren Ständen angehörig gewesen wäre. Was aber konnte eine Dame von Stande um diese Zeit auf der Landstraße zu suchen haben?

(Fortsetzung folgt.)

langen, und zwar auch unentgeltlich zur Vertheilung gelangen sollen.

(Laibach auf dem Eise.) Der Winter hat sich nun ganz häuslich bei uns eingerichtet. Die Schneedecke ist beträchtlich und die Kälte namentlich in den Morgenstunden ganz außergewöhnlich, als wollte der Winter auf einmal hereinbringen, was er früher durch sein Zaudern verabsäumt. Nun hat er seine Herrschaft angetreten und damit den zahlreichen Eisportsmen und vielleicht noch mehr den Sporting Ladies eine Weihnachtsbescherung gebracht, die sie für keine andere eintauschen möchten. Der Eisplatz unter Tivoli wird denn auch von einer fröhlich sich auf der glatten Fläche tummelnden Gesellschaft fleißig besucht. Die Matadore weiblichen wie männlichen Geschlechtes sind eifrig bemüht, die ein wenig ungelentig gewordenen Glieder wieder für die schwierigsten Verrenkungen auszubilden, um dann den Reiz der minder gewandten Käufer zu erregen. Wie uns mitgeteilt wird, werden auch heuer am Eislaufplatze von Zeit zu Zeit Musikproductionen der Militärkapelle stattfinden, und wird damit schon an einem der nächsten Tage der Anfang gemacht werden. Die Ankündigungen des Vereines erfolgen wie üblich in den Fenstern des Casino und des Café Elefant sowie in der Auslage der Tambornino'schen Goldhandlung am Rathhausplatze. Mitgliedskarten sind in der genannten Goldhandlung bei Herrn Josef Pock zu haben.

(Die Katastrophe von Grahovo) ist, wie die diesertage angestellten Erhebungen des ungarischen Ministerialrathes Ludwig im Verein mit dem Hafeninspector de Haynal und dem Ingenieur Bauchnig ergaben, nicht durch eine einfache Erdrutschung, sondern durch Senkung des Bodens veranlaßt worden, so daß eine Stützung oder Dämmung des Terrains unmöglich, und auch eine Gefahr der Verschüttung des Bettes der Rečina ausgeschlossen erscheint. Das Wasser der Rečina hatte nämlich den Boden unterwaschen, und trat infolge dessen die Senkung ein, der natürlich das andere Terrain nachfolgte, weshalb auch die Erdbewegung bei Balik fort dauert und dort eine ähnliche Katastrophe, wenn auch in geringerem Umfange, befürchtet wird.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Bei der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung war der 70 Jahre alte Lukas Perovnik aus Sibile bei Zwischenwässern des Verbrechens der Münzverfälschung angeklagt. Der Angeklagte versuchte mit allerlei Instrumenten Silbergoldstücke zu imitieren; dieselben waren jedoch so schlecht ausgeführt, daß der Angeklagte sofort bei der Herausgabe des ersten Falsificates atrappiert wurde. Die Geschwornen (Obmann Herr Janesch) bejahten die Schuldfrage, ebenso auch die Zusatzfrage, daß die Falsificate für jedermann leicht kenntlich waren. Der Gerichtshof verurtheilte Lukas Perovnik infolge dieses mildernden Umstandes zu vier Monaten Kerkers. Mit diesem Falle sind die Schwurgerichtsverhandlungen dieser Session geschlossen.

(Wohlthätige Spende.) Der römische Graf Leopold Ritter v. Silienthal in Graz hat als Fond für das Spital der Barmherzigen Brüder in Rainbach für unheilbare Kranke 100000 fl. gespendet. Die Aufnahme der Fbioten ist neben dieser Widmung, so weit es die bisherigen, zu letzterem Zwecke gemachten Spenden gestatten, nicht ausgeschlossen.

(Gemeindevahlen.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Strug im politischen Bezirke Gottschee wurden Anton Drozom von Terzic zum Gemeindevorsteher, Josef Bugelj von Trzic und Ignaz Bugelj von Pricerlev zu Gemeinderäthen gewählt. Desgleichen wurden bei der Wahl eines Gemeinde-Vorstandes der Ortsgemeinde Reifnitz im politischen Bezirke Gottschee Johann Bobec von Provoce zum Gemeindevorsteher, Josef Klun von Reifnitz, Anton Pogorelec und Johann Mate von Gorikavas, Johann Lavšin von Reifnitz und Franz Stare von Gorenjavas zu Gemeinderäthen gewählt.

(Für Aerzte.) In Bosnien und der Herzegovina kommen mit Beginn des Jahres 1886 mehrere provisorische districtärztliche Stellen zur Besetzung. Mit diesen Stellen sind die jährlichen Bezüge von 1300 fl., und zwar: 900 fl. Gehalt, 200 fl. Quartiergehelt und 200 fl. Zulage und die X. Diätenklasse verbunden. Bewerber müssen an einer österreichisch-ungarischen Universität promovirte Aerzte und der serbokroatischen oder wenigstens einer anderen slavischen Sprache mächtig sein. Diesfällige, mit den nöthigen Documenten instruirte Competenzgesuche sind unter Beilage von 40 kr. für bosnische Stempel bis längstens 15. Jänner 1886 an die Landesregierung für Bosnien und die Herzegovina in Sarajevo zu richten.

(Zur Wasserversorgungs-Frage in Trieste.) Nach Anhörung eines Referates des Assessors Dr. Pimpach hat die Triester Municipal-Delegation beschlossen, die Executive mit der Ausarbeitung eines Projectes zu beauftragen, das die Erbauung eines Canals betrifft, durch welchen der Wasserverlust zwischen Ober-Brem und St. Cantian behoben werden soll; dieses Project hat die Executive auch der competenten Behörde vorzulegen.

(Moratorium in Bulgarien.) Wie das österr.-ung. General-Consulat in Sofia berichtet, wurde, nachdem durch die gegenwärtigen Kriegsverhältnisse es

den Handelsteuten in Bulgarien nicht möglich ist, ihren Zahlungsverbindlichkeiten pünktlich nachzukommen, mit fürstlichem Uras vom 3. (15.) November angeordnet, daß fällige Wechsel und andere Schulddocumente unter Aufrechthaltung der Wechselkraft bis zum Eintritte der normalen Zustände nicht protestiert werden dürfen.

(Ausblasen der Petroleumlampe.) Die Frage: „Soll man eine Petroleumlampe durch Niederdrehen des Dochtes oder durch Ausblasen zum Verlöschen bringen?“ wurde von der Berliner Polytechnischen Gesellschaft in ihrer jüngsten Sitzung dahin beantwortet, daß es sich empfehle, die Lampe einfach auszublasen, aber dabei nicht in den Cylinder hinein, sondern über den Cylinder hinweg, im rechten Winkel zu ihm, zu pusten. Den Docht vor dem Ausblasen niederzuschrauben, wurde nicht für notwendig erachtet. Die neuerdings in den Handel gebrachten Apparate zum Verlöschen, die aus einer Röhre bestehen, deren oberes gekrümmtes Ende in den Cylinder hineingeführt wird, während am unteren Ende sich ein Gummiball befindet, wurden als äußerst gefährlich bezeichnet und ihre polizeiliche Beseitigung im Interesse der Sicherheit für erwünscht erachtet.

Kunst und Literatur.

(„Wiener Hausfrauen-Zeitung.“) Dieses von den Frauen hochgeschätzte Organ tritt mit Neujahr seinen zwölften Jahrgang an. Mit unermüdlicher Kraft, mit dem gleichen Feuer ist diese Wochenchrift auch im abgelassenen Jahrgange für die ethischen Grundsätze des Familienlebens, für die richtige Erziehung der Kinder, für die geistige und physische Pflege derselben eingetreten und hat mit gleichem Geschick alle Vorkommnisse des socialen Verkehrs einer kritischen Besprechung unterzogen. Die „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ bietet aber auch in Bezug auf die praktische Tendenz, durch Mittheilung für die Küche und das Hauswesen, durch Modeberichte, durch den Fragelasten sowie durch gebiegene Feuilletons, Novellen, durch eine Rätzfel- und Schachzeitung einen eben so nützlichen, belehrenden wie unterhaltenden Lesestoff, und kein Familienvater sollte es daher veräumen, dieses Fachblatt den Frauen und Töchtern als Weihnachtsgeschenk zu beschicken. Der ganzjährige Abonnementspreis beträgt nur 5 fl. und ist an die Administration der „Wiener Hausfrauen-Zeitung“, Wien, I., Salvatorgasse 6, einzusenden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 16. Dezember. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Vissabon: König Ferdinand, Vater des regierenden Königs, ist gestern gestorben.

Wien, 16. Dezember. Wie die „Presse“ meldet, ist der Feldmarschall-Lieutenant und bisherige Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, Ludwig Freiherr v. Cornaro, zum Statthalter für das Königreich Dalmatien ernannt worden.

Prag, 16. Dezember. Plener begründete gestern im Landtage den Antrag auf sprachliche Abgrenzung der Gerichtsbezirke und Ausdehnung des Wahlrechtes auf die Fünfguldenmänner; im Laufe der Rede fiel er heftigst gegen den Antrag Trojansk aus und griff die Regierung und den Statthalter an. Letzterer wies die gegen die Regierung und ihn erhobenen Beschuldigungen entschieden zurück und betonte, daß er niemals von dem Boden der Staatsgrundgesetze und Gleichberechtigung abgewichen sei. Beide Anträge wurden besonderen fünfzehngliedrigen Commissionen zugewiesen. Schönborn brachte einen Antrag ein, in den er den vorjährigen Sprachenantrag Clams aufnahm und die Forderung der obligatorischen Einführung des Religionsunterrichtes auch an Oberrealschulen hinzusetzte.

Prag, 16. Dezember. Anlässlich der Insinuation Ruf wegen Illegalität gegenüber der Majorität der Landeskultur-Commission erklärten neun Majoritätsmitglieder, darunter Fürst Karl Schwarzenberg, die Grafen Bouquoy und Ledeburg und Baron Radherny, mit Zustimmung des Landtages ihren Austritt aus der Commission. Bei der Neuwahl wurden sämtliche wiedergewählt.

Budapest, 16. Dezember. Der Privatbeamte Wilhelm Egressy hat heute vormittags zuerst seine drei Kinder und hierauf sich selbst erschossen. Nur ein Kind lebt. Das Motiv der That ist unbekannt.

Agram, 16. Dezember. Der Landtag nahm die Budgetvorlage zur Grundlage der Specialdebatte an. Barcsic brachte einen Dringlichkeitsantrag ein behufs Freilassung des wegen falscher Zeugenaussage verhafteten Abgeordneten Tustan. Die Dringlichkeit wurde abgelehnt.

Agram, 16. Dezember. Im Proceffe Starcevic fanden heute die Plaidoyers statt. Der Staatsanwalt Blebschneider begründet in glänzender Rede die Anklage und betont, daß die Abgeordneten das Volk berücken mit den Waffen des Geistes, wenn auch nicht mit roher Gewalt. Er qualificiert die Handlung der Angeklagten als Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit zwölften Falles und als Erpressung, weil die Angeklagten mit Gewalt die Widerrufungs-Erklärung vom Banus erwirken wollten. Sein Antrag lautet auf: „Schuldig.“ Nach den geistvollen Plaidoyers von Derencin und Pinkovic wird die Urtheilsvorlesung auf morgen verschoben.

London, 16. Dezember. Gestern fand ein Minister-rath über die Lage im Sudan statt. Den „Times“

zufolge ist die Wiederbesetzung von Dongola nicht beabsichtigt, und sind die beschlossenen Maßnahmen rein defensiven Charakters. — Aus Yokohama werden neuerdings Ruhestörungen in Korea signalisirt.

Athen, 16. Dezember. In der Kammer griff Trukupis die Politik der Regierung an. Delhannis stellte die Vertrauensfrage, worauf die Kammer mit 115 gegen 67 Stimmen der Regierung ihr Vertrauen votierte.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 16. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 4 Schiffe mit Holz (40 Cubikmeter). Durchschnitts-Preise.

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc. Columns include item name and price per unit.

Rudolfswert, 14. Dezember. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc. Columns include item name and price per unit.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): Der Hüttenbesitzer. (Le Maître de Forges.) Schauspiel in 4 Aufzügen von Georges Ohnet.

Angewandte Fremde.

Am 15. Dezember. Hotel Stadt Wien. Reiner, Baller, Wendl und Böck, Kaufm. Wien. — Hgersperger, Privat, Tisli. Hotel Elefant. Wasservogel und Picman, Reisende, Wien. — Nieger, f. l. Hauptmann, Brigen. — Bierle, Spizenhändler, sammt Frau, Joachimssthal. — Pencovich sammt Tochter, und Frenkes, Private, Trieste. — Weller, Privat, Görz. — Metus, Privat, Radelsheim. — Svetec, f. l. Notar, Littal. Hotel Baierischer Hof. Smolnitar, Bestzer, Stein. — Anzlin, Rfm., Innerkrain. Gasthof Südbahnhof. Schulz, Kaufm., Eipel. Gasthof Sternwarte. Rupp, akademischer Maler, sammt Frau, Wien. — Jersan, Privatier, Planina.

Verstorbene.

Den 14. Dezember. Franz Music, Postknecht, 38 J., Theatergasse Nr. 3, Lungentuberculose. Den 15. Dezember. Johanna Santar, Dienstmagd, Tochter, 15 Stunden, Alter Markt Nr. 12, Lebensschwäche. Im Spitale: Den 12. Dezember. Ursula Drozom, Köchin, 28 J., chronische Lungentuberculose. Den 13. Dezember. Thomas Dimnik, Tagelöhner, 51 J., Broncho-Blennorrhoe.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological observations for December, including temperature, wind, and humidity data.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Liebig's Fleisch-Extract

Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Course an der Wiener Börse vom 16. Dezember 1885.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Advertisement for 'Wichtig für Brust- und Lungenleidende!' (Important for chest and lung sufferers) featuring 'Alpenkräutersaft' (Alpine herb extract) and 'Apotheke Trnkóczy'.

Advertisement for 'Für Weihnachten' (For Christmas) by 'Rudolf Kirbisch', a confectioner and baker, listing various sweets and products.

Advertisement for 'Champagne AYALA & Co.' with a logo and contact information for 'Peter Lassnik' in Laibach.

Advertisement for 'Lungen-, Brust-, Halskranke' (Lung, chest, throat ailments) featuring 'Homeriana' medicine and 'Paul Homero in Triest'.

Advertisement for 'Ein wahrer Schatz' (A true treasure) by 'Dr. Retau's Selbstbewahrung' (Dr. Retau's self-protection).

Advertisement for 'Grazzer Zwieback' (Graz rye biscuits) and 'Ausländer Chocolate' (Foreign chocolate).

Large advertisement for 'Wichtig für Gicht-Kranke' (Important for gout sufferers) featuring 'Neuroxylin' medicine and 'Jul. Herbabny'.

Advertisement for 'Dr. Hartmanns Auxilium' (Dr. Hartmann's Auxilium) for urinary ailments, including 'Harnröhrenfluss' (urinary discharge).

Advertisement for 'Imenovanje skrbnika' (Appointment of guardian) regarding a legal matter.

Advertisement for 'Razglas' (Notice) regarding a legal matter and appointment of a guardian.

Advertisement for 'Oglas' (Notice) regarding a legal matter and appointment of a guardian.